

Niederschrift

über die 4. Sitzung des Jugendhilfeausschusses der Stadt Geilenkirchen am Dienstag, dem 02.11.2010, 18:00 Uhr mit Beginn in der Begegnungsstätte Haus Basten, Friedlandplatz, 52511 Geilenkirchen und späterer Fortsetzung im Großen Sitzungssaal, Markt 9, 52511 Geilenkirchen

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

1. Besuch der Ausstellung "Opfer" im Haus Basten
Vorlage: 223/2010
2. Diskussion über die Ausstellung "Opfer" und den Bezug zur Arbeit des Jugendamtes
3. Verschiedenes

Anwesend waren:

Vorsitzende/r

1. Frau Gabriele Kals-Deußen

Stimmberechtigtes Mitglied nach §71 I Ziff. 1 SGB VII

2. Frau Karin Hoffmann
3. Herr Michael Kappes
4. Herr Dipl. Ing. Stefan Kassel
5. Herr Manfred Schumacher
6. Herr Raimund Tartler
7. Frau Ruth Thelen
8. Frau Marlis Tings
9. Frau Birgit Zühlsdorff als Vertretung für Frau Karola Brandt

Stimmberechtigtes Mitglied nach § 71 I Ziff. 2 SGB VIII

10. Frau Sonja Apweiler
11. Herr Dietmar Ernst
12. Frau Ingrid Grein
13. Herr Manfred Kaminski
14. Frau Katharina Kleinen als Vertretung für Frau Miriam Wagner
15. Herr Stefan Mesaros

Beratendes Mitglied nach § 5 AG-KJHG i.V.m. § 4 III Satzung

16. Frau Irmgard Baldes
17. Herr Beigeordneter Herbert Brunen als Vertretung für Herrn Bürgermeister Thomas Fiedler

18. Herr Leonhard Claßen als Vertretung für Herrn Helmut Adams
19. Frau Marianne Müller-Ohligschläger
20. Herr Wilfried Schulz
21. Herr Klaus Striebinger
22. Frau Maxi Weissmann
23. Herr Leo Windelen

von der Verwaltung

24. Frau Birgit Gerhards

Protokollführer

25. Herr Hermann-Josef Lehnen

Es fehlten:

26. Herr Helmut Adams
27. Frau Karola Brandt
28. Herr Bürgermeister Thomas Fiedler
29. Herr Georg Nebel
30. Frau Miriam Wagner

Frau Kals-Deußen eröffnete die 4. Sitzung des Jugendhilfeausschusses um 18:05 Uhr in der Begegnungsstätte Haus Basten und begrüßte die Ausschussmitglieder sowie alle anderen Anwesenden.

Unter Hinweis auf die kurze Tagesordnung erklärte die Vorsitzende zunächst, dass im Hinblick auf die Entwicklung der Fallzahlen und auf die hieraus resultierenden Kosten im Januar 2011 eine gesonderte Sitzung des Jugendhilfeausschusses erfolgen solle. Da die entsprechenden Zahlen erst kurzfristig bekannt geworden seien, bestehe in den einzelnen Fraktionen noch Beratungsbedarf zu diesem wichtigen Thema. Der Zeitraum bis zu dieser Sitzung sei hierzu, auch vor dem Hintergrund der anstehenden Sitzungswoche, zu kurz gewesen.

I. Öffentlicher Teil

TOP 1 Besuch der Ausstellung "Opfer" im Haus Basten Vorlage: 223/2010

Frau Kals-Deußen dankte zunächst für die Möglichkeit, die derzeit in Geilenkirchen gastierende Ausstellung „Opfer“ des Weißen Ring gemeinsam mit allen Mitgliedern des Ausschusses besuchen zu können. Die Vorsitzende bat Herrn Mathieu als Leiter der Außenstelle des Weißen Ring im Kreis Heinsberg sowie als Betreuer der Ausstellung, einige kurze Erklärungen an den Ausschuss zu richten.

Herr Mathieu erläuterte den Ausschussmitgliedern kurz die Hintergründe der Ausstellung. Er erklärte den Aufbau der Ausstellung in Themenblöcken und wies auf die Reihenfolge der einzelnen Passagen hin. Auf Nachfrage teilte Herr Mathieu noch einmal die Dauer der Ausstellung in Geilenkirchen sowie die jeweiligen Öffnungszeiten mit.

Nachdem alle Ausschussmitglieder die Bilder und Collagen der Ausstellung ausgiebig begutachtet hatten, forderte die Vorsitzende dazu auf, die Örtlichkeit zu wechseln, um, wie vorgesehen, die Sitzung im großen Sitzungssaal des Rathauses mit dem folgenden Tagesordnungspunkt fortsetzen zu können.

TOP 2 Diskussion über die Ausstellung "Opfer" und den Bezug zur Arbeit des Jugendamtes

Nachdem alle anwesenden Ausschussmitglieder im Sitzungssaal Platz genommen hatten, erteilte die Vorsitzende Herrn Schulz das Wort mit Bitte, die Bedeutung der Ausstellung für die tägliche Arbeit des Jugendamtes zu erläutern.

Herr Schulz dankte der Vorsitzenden und erklärte, dass man die Bedeutung des Themas Gewalt in der Familie anhand eines anonymisierten Fallbeispiels aus der Praxis einmal konkret darstellen möchte. Herr Schulz bat Frau Gerhards als Leiterin der sozialen Dienste, die Arbeit des Jugendamtes und den Bezug des Themas sowie des Weißen Ring hierzu zu erläutern.

Frau Gerhards beschrieb zunächst den im Kreis Heinsberg bestehenden Arbeitskreis gegen häusliche Gewalt und sexuellen Missbrauch, dessen Mitglieder unter anderem auch der Weiße Ring und das Jugendamt der Stadt Geilenkirchen seien, sowie dessen Arbeit und Ziele. Im Anschluss schilderte Frau Gerhards anonymisiert einen im Jugendamt aufgetretenen Fall, bei dem häusliche Gewalt sowie sexueller Missbrauch eine zentrale Rolle spielten. Im Rahmen des dargestellten Arbeitsablaufes zeigte Frau Gerhards auch die Bedeutung des Arbeitskreises auf, da hier ständig wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse von Fachleuten ausgetauscht würden, die für eine bestmögliche Fallbearbeitung von grundlegender Bedeutung seien. In diesem Zusammenhang wies Frau Gerhards auch noch einmal auf die Bedeutung der Arbeit des Weißen Rings hin.

Frau Kals-Deußen dankte für den Vortrag und wies noch einmal darauf hin, dass es sich bei dem beschriebenen Fall sicherlich nur um einen von vielen handele. Die Vorsitzende griff einen Hinweis in Bezug auf die Ausstellung auf und wies darauf hin, dass Männer als Opfer sexueller oder häuslicher Gewalt in der Ausstellung nicht zu sehen seien.

Herr Striebinger bestätigte dies und erklärte, dass Missbrauch und Gewalt nur von Männern in Richtung der Frauen und Kinder dargestellt sei. Herr Striebinger stellte die Frage, ob dies so gewollt sei und hiermit ein Ziel der Ausstellung verbunden sei.

Frau Gerhards erläuterte hierzu, dass Fälle, in denen Männer die Opfer von Missbrauch und Gewalt seien, statistisch kaum Relevanz besäßen und diesen Fällen daher in einer räumlich begrenzten Ausstellung kein Platz eingeräumt werde. Frau Gerhards betonte jedoch, dass diese Fälle auch vorkämen, genau wie das bei Missbrauch und Gewalt von Frauen gegenüber Kindern der Fall sei. Die Ausstellung wolle jedoch einen grundsätzlichen Effekt im Hinblick auf eine Sensibilisierung des The-

mas in der Öffentlichkeit erzielen und in diesem Zusammenhang nicht speziell die eher selteneren Einzelfälle aufzählen.

Frau Müller-Ohligschläger erklärte, dass ein weiterer Bereich von der Ausstellung nicht berücksichtigt werde, und das sei die Gewalt gegen Jungen. Dieses Thema sei derzeit durch den öffentlich diskutierten Missbrauch von Kindern in kirchlichen Organisationen von besonderer Relevanz. Frau Müller-Ohligschläger fragte nach, ob es hierfür auch eine Erklärung gebe.

Frau Gerhards wies noch einmal darauf hin, dass es der Ausstellung grundsätzlich darum gehe, ein Bewusstsein für die Thematik sowie deren Verbreitung zu wecken. Bilder von betroffenen Mädchen seien hier oftmals plakativer und als Eyecatcher besser geeignet.

Frau Müller-Ohligschläger stellte noch einmal fest, dass nach ihrer Erfahrung gerade Jungen als Opfer in der letzten Zeit stark in den Vordergrund gerückt seien. Sie erkundigte sich in diesem Zusammenhang danach, ob der weiße Ring auch in diese Verfahren involviert sei.

Frau Gerhards erklärte, dass der Weiße Ring auch solche Entwicklungen beobachte, nicht zuletzt durch die Arbeit im Arbeitskreis sowie im Rahmen der Mithilfe bei Verfahren nach dem Opferentschädigungsgesetz.

Frau Kleinen merkte an, dass ein anderer Bereich von der Ausstellung auch nicht berücksichtigt werde. Dies sei der sexuelle Missbrauch von Jugendlichen an Jugendlichen.

Frau Kals-Deußen erkundigte sich, ob es für Geilenkirchen konkrete Fallzahlen gebe. Frau Gerhards erläuterte hierzu, dass es kaum möglich sei, konkrete Fallzahlen zu den einzelnen Themenbereichen zu nennen, da man immer den Gesamtfall betrachten müsse und dieser in der Regel nicht nur ein Problemfeld beinhalte, sondern sehr vielschichtig sei. Eine konkrete Differenzierung nach nur einer einzelnen Problematik sei hier sehr schwierig und verfälsche eine entsprechende Statistik. Die meisten Fälle würden so nicht korrekt wiedergespiegelt. Im Übrigen bliebe hier die Zahl der nicht bekannten Fälle völlig außen vor.

Frau Grein erklärte, dass nach ihrer Auffassung die Ausstellung sehr anschaulich und aussagekräftig sei und in diesem Zusammenhang einen großen Teil der Täter-Opfer-Szenarien widerspiegelt.

Herr Mesaros bemerkte, dass der Anteil der Fälle, in denen Frauen Täter seien, größer sei als angenommen und dies durch die Ausstellung vermittelt werde. Nach einer ihm bekannten Studie liege der Anteil solcher Delikte bei 15% bis 25% aller Fälle. Dies sei eine nicht unerhebliche Größe.

Frau Kals-Deußen vertrat die Auffassung, dass das Phänomen des Wegschauens in der Gesellschaft durch die Ausstellung treffend dargestellt und ersichtlich werde. In diesem Zusammenhang solle die Ausstellung die an den Vorgängen beteiligten Menschen zur Zivilcourage und zum Eingreifen ermutigen.

Herr Kleinen erkundigte sich danach, was mit der Ausstellung nach dem Abschluss in Geilenkirchen geschehe. Die Vorsitzende erklärte hierzu, dass es sich bei der Ausstellung Opfer im Grundsatz um eine Wanderausstellung handele, deren Ziel es sei, an verschiedenen Orten möglichst viele Menschen zu erreichen und wachzurütteln. Bei vielen gesellschaftlichen Themenbereichen sei es so, dass diese vorwiegend bei besonderen aktuellen Anlässen und Vorfällen auftauchten.

Frau Gerhards ergänzte, dass die Ausstellung eine breite und bunte Masse von Personen erreichen wolle, u. a. Täter, Betroffene, Fachleute. Die Ausstellung habe in Geilenkirchen neben der allgemeinen Öffentlichkeit insbesondere bei Schulen ein großes Interesse geweckt. So seien zu diesem Thema auch Vorträge an Schulen gehalten worden, u. a. für die Erzieherbereiche des Berufskollegs in Geilenkirchen. Die Fachleute in diesen Bereichen wie die Erzieherinnen seien sehr gut als Multiplikatoren für das Thema und die entsprechenden Botschaften der Ausstellung geeignet.

Die Vorsitzende regte an, dass sich der Stadtjugendring im Anschluss an die Ausstellung des Themas annehmen könne und sich hiermit in weiteren Projekten auseinandersetzen könne.

Herr Claßen erklärte, dass er beruflich mit dem Thema häusliche Gewalt in Geilenkirchen zu tun habe. Diesbezüglich stellte er fest, dass die Ausstellung die Betrachter eindeutig sensibilisiere. Herr Claßen betonte jedoch, dass häusliche Gewalt in allen gesellschaftlichen Schichten vorkomme und sich dies in den meisten Fällen aufgrund vielfacher Belastungen in den Familien als einmaliges und temporäres Problem darstelle. Natürlich gebe es darüber hinaus auch Familien, in denen das Thema dauerhaft aktuell und akut sei. Hinsichtlich der Häufigkeit entsprechender Fälle nehme Geilenkirchen jedoch keine herausragende negative Stellung ein.

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorlagen, dankte die Vorsitzende für die rege Diskussion und beendete den Tagesordnungspunkt.

TOP 3 Verschiedenes

Die Vorsitzende wies noch einmal darauf hin, dass in Kürze eine gesonderte Sitzung zum Thema Fallzahl- und Kostenentwicklung im Bereich der Jugendhilfe stattfinden solle und bat daher zunächst um die Festlegung eines Termins. Sinnvoll erscheine eine Sitzung im Januar 2011.

Herr Schumacher erklärte, dass die Durchführung einer Sitzung im Januar funktionieren solle. In diesem Zusammenhang bat Herr Schumacher darum, die Sitzungsvorlagen etwas früher an die Ausschussmitglieder weiterzuleiten, da es gerade in Sitzungswochen sehr schwierig sei, entsprechende Themen in den Fraktionen ausreichend zu diskutieren.

Die Vorsitzende bat Herr Beigeordneten Brunen, hierzu kurz Stellung zu nehmen. Herr Brunen wies ausdrücklich darauf hin, dass von der Verwaltung die vorgeschriebene Einladungsfrist von mindestens sieben Tagen eingehalten werde. Insofern ver-

halte sich die Verwaltung nicht falsch. In vielen Bereichen sei es jedoch so, dass sich durch aktuelle Entwicklungen noch Änderungsbedarf im Hinblick auf die Erstellung der entsprechenden Vorlagen ergebe. Hier sei die Verwaltung bestrebt, den Ausschussmitgliedern den neuesten Stand in einer Angelegenheit mitzuteilen. Daher wolle man entsprechende Vorlagen mitunter nicht zu früh weiterleiten.

Zum in Frage kommenden Sitzungstermin im Januar 2011 erklärte Herr Brunen, dass dieser nicht unproblematisch sei. Aufgrund des zu behandelnden Themas der Fallzahl- und Kostenentwicklung mache es nur Sinn, wenn der Jugendhilfeausschuss zumindest eine Woche vor dem Haupt- und Finanzausschuss tage, da dann noch entsprechende Beratungsergebnisse in dieses Gremium transportiert werden könnten. In der Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses werde insbesondere über den Haushalt 2011 beraten. Unter Berücksichtigung der zu Beginn des Jahres anstehenden Sitzungswoche komme daher der 25.01.2011 für eine Sitzung des Jugendhilfeausschusses in Frage.

Frau Thelen bemerkte, dass dieser Termin wegen der zu behandelnden Zahlen für die Fraktionen zu knapp bemessen sei.

Frau Kals-Deußen verwies darauf, dass die Zahlen seit kurzem auf dem Tisch liegen. Diesbezüglich wandte sie sich an Herr Schulz mit der Frage, ob sich bis zur nächsten Sitzung noch Änderungen ergeben werden.

Herr Schulz zeichnete noch einmal kurz die Entwicklung der Fallzahlen in den einzelnen Bereichen auf, die maßgebend für die derzeitige finanzielle Situation sei. Derzeit analysiere man die Entwicklung intensiv und beziehe dabei auch die Auswirkungen der Arbeitsweise des Jugendamtes mit ein. Das Ergebnis dieser Analyse solle dann in der nächsten Sitzung vorgestellt werden. Vorab wird dem Ausschuss eine entsprechende Vorlage zugehen. Derzeit liege ein abschließende Ergebnis der Analyse noch nicht vor, sodass der heutige Termin für die Behandlung des Themas zu knapp gewesen wäre. Herr Schulz erklärte, auch außerhalb der Ausschusssitzungen jederzeit für alle Fraktionen zu Gesprächen über die derzeitige Situation zur Verfügung zu stehen, um im Vorfeld bereits bestimmte Sachverhalte kommunizieren zu können. So hätten entsprechende Gespräche bereits mit einigen Fraktionen stattgefunden.

Frau Kals-Deußen legte den Fraktionen nahe, die Möglichkeit von Gesprächen mit dem Jugendamt zu suchen, um sich ein umfangreiches Bild der Situation zu machen. Auch ihre Fraktion habe bereits von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Da keine weiteren Einwände gegen den Termin vorgebracht wurden, wurde dieser von der Vorsitzenden festgelegt.

Frau Thelen erklärte unter Hinweis auf die letzte Sitzung des Jugendhilfeausschusses im Mai 2010, dass dort bereits alle Fraktionen ein eindeutiges Votum dahingehend abgegeben hätten, auch vor dem Hintergrund einer ungünstigen Kostenentwicklung nicht im Bereich der Jugendhilfeaufwendungen zu sparen. Es bestehe bei vielen Personen eine große Angst, dass dort wo eingespart werde, die Qualität der Arbeit leide. Dies sei nicht gewollt.

Herr Schumacher erklärte, dass seine Fraktion ein großes Vertrauen in die Arbeit des Jugendamtes und die dort handelnden Personen habe. Es sei aus seiner Sicht sinnvoll und sachgerecht, erst die Ergebnisse der Analyse und die sich daraus ergebenden Vorschläge der Verwaltung abzuwarten und diese dann im Ausschuss zu bewerten.

Herr Schulz wies an dieser Stelle noch einmal darauf hin, dass ein zentraler Punkt in der Arbeit des Jugendamtes die Nähe zu den vielfältigen Kooperationspartnern sei. Hierdurch würden die Fälle im Sinne des angestrebten präventiven Arbeitsansatzes sehr früh bekannt. Jedoch erhöhe sich hierdurch auch die Zahl gemeldeter Fälle nicht unerheblich. Trotzdem wolle man auf keinen Fall eine Änderung in der Distanz zu den Kooperationspartnern herbeiführen.

Frau Tings betonte, dass man in der Diskussion über die Arbeitsweise des Jugendamtes und die sich hieraus ergebenden Folgen durchaus über den Einsatz der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel nachdenken müsse. Hierbei trage man auch eine Verantwortung gegenüber den Bürgern der Stadt Geilenkirchen. Und hiermit seien neben den Bürgern, die Jugendhilfeleistungen in Anspruch nehmen, auch die anderen Bürger gemeint, die beispielsweise öffentliche Einrichtungen in Anspruch nehmen möchten. Auch für diese seien entsprechende finanziellen Mittel einzusetzen.

Beigeordneter Brunen versicherte noch einmal ausdrücklich, dass es der Verwaltung nicht darum gehe, willkürlich Einsparungen zu erzielen und hierdurch gleichzeitig unkalkulierbare Risiken einzugehen. Auch wolle man den präventiven Arbeitsansatz nicht verändern. Dieser komme den Familien zu Gute und vermeide mitunter hohe Folgekosten in der Jugendhilfe. Jedoch dürfe man nicht außer Acht lassen, dass Hilfen nur dann Erfolg haben, wenn das Jugendamt sich irgendwann aus diesen und aus den Familien zurückziehen könne. Im Vordergrund müsse der Grundsatz stehen, dass die notwendigen und erforderlichen Hilfen zu leisten seien. Hierbei seien alle Aspekte zu beachten, sowohl die aufgewendete Hilfe und deren Nutzen und Erfolg als auch die hierfür einzusetzenden finanziellen Mittel.

Gegen 19:25 Uhr schloss die Vorsitzende die Sitzung, und dankte allen Anwesenden für die Mitarbeit.

Vorsitzender

Schriftführer/in:

Gabriele Kals-Deußen

Hermann-Josef Lehnen